

Zur Geschichte des Central-Verbandes.

Eine Richtigstellung.

Nummer 22 der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“, Berlin, enthält einen Nachruf für Christian Lauxmann, aus der Feder von Carl Marfels, der die Vorzüge des Dahingeshiedenen zur Geltung bringt, aber bezüglich seines Inhalts den Lebenden gegenüber an mehreren Stellen Anstoss erregt und bereits in verschiedenen Innungen und Vereinen einer abfälligen Kritik unterzogen worden ist. An dieser Stelle beschäftigen wir uns nur mit einem Satze des Nachrufs, dessen Wortlaut hier folgt:

„Im Jahre 1894, zu einer Zeit, da das Vereinsleben zu versumpfen drohte, durch das Vertrauen seiner Kollegen zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt, wusste Chr. Lauxmann in Gemeinschaft mit dem II. Vorsitzenden, Herrn Krauss-Hettenbach, durch Umsicht, Beharrlichkeit und die grosse Liebenswürdigkeit und Herzensgüte, die ihn auszeichneten, die Fahne des Verbandes hochzuhalten und hinüber zu retten in eine Periode, die dem Vereinsleben sich günstiger erwies.“

Dieser Satz enthält indirekt eine schwere Kränkung gegen den Vorgänger Lauxmanns, den hochverdienten früheren I. Vorsitzenden des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher, Herrn Hofuhrmacher Aug. Engelbrecht, und gegen die übrigen Mitglieder des Verbands-Vorstandes der damaligen Periode. So bedauerlich und unpassend die betreffende Redewendung, die von Versumpfung spricht, im Aufsätze des Herrn Marfels ausgefallen ist, wird es doch niemanden geben, der an eine Absichtlichkeit glaubt; der Verfasser hat sich der Phrase bedient und dabei gerade die unglücklichste getroffen. — Nehmen wir nun einen kleinen Rückblick in die überaus wechselvolle Geschichte unseres Central-Verbandes.

Im Jahre 1888 war die Zahl der Verbandsmitglieder auf unter 900 zurückgegangen, als Koll. Engelbrecht in der Zeit des tiefsten Niederganges das schwierige Amt übernahm. Der Verein Stuttgart gehörte thatsächlich gar nicht mehr zum Verbands, denn die Beiträge waren schon nicht mehr gezahlt worden. Um im Südwesten einen Vertrauensmann zu haben, wandte sich Koll. Engelbrecht an den Koll. Bartholome-Göppingen (jetzt leider auch schon nicht mehr unter den Lebenden), und dieser brave Mann hat seine Pflicht gethan. Erst den späteren Bemühungen gelang es, Stuttgart wieder zu gewinnen und den dortigen Verein auf dem Verbandstage in Leipzig vertreten zu sehen.

Im Jahre 1888 übernahm Koll. Engelbrecht die Leitung des Verbandes ohne alles, was einem Archiv auch nur entfernt ähnlich sah. Keine Korrespondenz war vorhanden, die doch eine wesentliche Bedingung zur Kenntnissnahme des Geschäftsganges ist, kein Organ, und nur eine sehr bescheidene Kasse.

Von einer Remuneration des Vorsitzenden konnte keine Rede sein, da man ohne Mittel war. Erst durch die Verbindung mit dem hochgeachteten Verleger des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“, Herrn Wilh. Knapp in Halle a. S., schuf der Central-Vorstand unter der Leitung des Koll. Engelbrecht die gesunde Basis, welche es ermöglichte, im Jahre 1891 auf dem Leipziger Verbandstage den Schulbeitrag auf die Kasse zu übernehmen. Erst in Leipzig konnte dem Vorsitzenden für die vergangenen drei Jahre eine Gesamt-Remuneration von 1000 Mk. bewilligt werden. Zu gleicher Zeit wurde für die nächste Periode der Betrag von jährlich 500 Mk. für den Vorsitzenden und 100 Mk. für den Schriftführer festgesetzt. Welche umfangreiche Korrespondenz ist in dieser Zeit geführt worden und welche Fülle von Drucksachen sind in den sechs Jahren, von 1888 bis 1894 in Umlauf gebracht worden, um für Belehrung zu wirken!

Wenn später einmal vom Standpunkte des Historikers eine Geschichte des Central-Verbandes geschrieben werden sollte, so wird ein einfaches Studium der seitens des Vorstandes in den Perioden von 1888 bis 1894 im Organ veröffentlichten Schriftstücke genügen, das richtige Bild wiederzugeben. Von einer Versumpfung ist nichts zu erblicken, im Gegenteil von einer Achtung gebietenden Höhe.

F. R.

Die Errichtung einer Lehrwerkstätte für Uhrmacher in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Altona.

Vor reichlich 25 Jahren richtete der Altonaer Uhrmacher-Verein an den damaligen Vorstand der Altonaer Sonntagschule (einer gewerblichen Privat-Fortbildungsschule) das Gesuch: Es möge in der Schule eine Fachzeichnenklasse für Uhrmacher errichtet werden, um jungen Leuten, welche Uhrmacher werden wollen, Gelegenheit zu geben, auch in unserer Stadt, in welcher von jeher tüchtige Uhrmacher gelebt und gewirkt haben (Kessels, Krille, Otte, Lorentzen, Knoblich u. a. m.), sich in ihrem Beruf fortbilden zu können.

Dem Wunsche des Vereins wurde in der entgegenkommendsten Weise seitens des damaligen Vorstandes entsprochen und die Fachzeichnenklasse für Uhrmacher im Jahre 1877 eröffnet.

Als Lehrer dieser Klasse wurde damals Herr A. Kittel angestellt. Er leitete die Klasse mit gutem Erfolge bis zum Jahre 1888. Mancher Uhrmacher wird gewiss gern der Zeit gedenken, die er in dieser Klasse zugebracht, in voller Anerkennung dessen, was er hier gelernt hat.

Im Jahre 1888 wurde mir, Endesunterschriebenem, die Leitung der Fachzeichnenklasse übertragen. Ich habe die Klasse in der bisherigen Weise fortgeführt. Jedoch wurde der Unterricht, der so lange nur an einem Abend in der Woche erteilt worden war, bald auf zwei Abende in der Woche, und schliesslich auch noch auf den Sonntagmorgen ausgedehnt.

Während dieser Zeit haben viele junge Uhrmacher, Gehilfen und Lehrlinge, die ihnen gebotene Gelegenheit benutzt, um sich im Zeichnen, Berechnen, Konstruieren von Gegenständen, wie solche in unserm Gewerbe täglich vorkommen, zu üben und zu vervollkommen. Ganze Uhrwerke, selbst kompliziertere, sind aufgemessen und in entsprechender Weise vergrössert gezeichnet worden. Praktische Handgriffe im Fach sind den Schülern gezeigt und von diesen geübt worden, als z. B. „Steine fassen“, Breguet-Spiralfedern fertig zu machen (Endkurven) und aufzusetzen u. v. a. m.

Als im Jahre 1901 die Schule reorganisiert wurde und nunmehr in eine „Städtische“, unter staatlicher Oberaufsicht stehende Handwerker- und Kunstgewerbeschule umgewandelt und in der Schule Lehrwerkstätten für diverse Gewerbe eingerichtet wurden, richtete der Verein an das Kuratorium der Schule das Gesuch, „die Fachzeichnenklasse für Uhrmacher auch in eine Lehrwerkstätte, in welcher praktisch gearbeitet werden kann, zu erweitern“. Dieses Gesuch wurde in der bereitwilligsten Weise seitens des Kuratoriums der Schule genehmigt.

Die nötigen Maschinen und Werkzeuge für die Lehrwerkstätte sind jetzt angeschafft worden, als: Präzisionsdrehbank, Radsehneidemaschine, Universaldrehstuhl, Schwungräder, Planteur, Eingriffszirkel u. v. a. m. Ferner hat man der Lehrwerkstätte in der Schule ein grosses, geräumiges Zimmer mit sehr gutem Licht zur alleinigen Benutzung überwiesen. In diesem Zimmer ist ein durch den ganzen Raum gehender Werkstisch mit den nötigen verschliessbaren Schubladen angebracht worden. Ausserdem befinden sich weiter in der Klasse: Tische für den Zeichenunterricht, Maschinenschrank, Drehbank u. s. w., und ist so Platz für eine ganze Reihe Schüler vorhanden und seit dem 1. Oktober 1902 in Benutzung. Die Bibliothek der Schule enthält eine ganze Anzahl von guten Werken der Uhrmacherkunst. Die Bücher stehen den Schülern zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Der Unterricht in der Lehrwerkstätte wird jetzt erteilt: Sonntag vormittags von 8 bis 12^{1/2} Uhr praktische Arbeiten, Montag und Donnerstag abends von 7 bis 9 Uhr theoretischer Unterricht und Zeichnen. Sobald sich der Bedarf herausstellt, sollen auch noch ein oder mehrere Wochentage für praktische Arbeiten hinzugenommen werden.

So ist jungen Leuten, Gehilfen und Lehrlingen, welche sich dem Uhrmacherfach widmen, Gelegenheit gegeben, in der Schule das zu erlernen, wozu heute im Geschäft meistens keine Zeit oder auch keine Gelegenheit mehr ist.